



Fotos: Klaus Lachenmaier

*Es empfiehlt sich, Fundtiere ohne äußere Verletzungen immer an die CVUA einzuliefern. Der kostenlose Befund kann Seuchenzüge aufdecken, z.B. gibt es in Baden-Württemberg noch keinen Nachweis der Myxomatose bei Feldhasen.*
*Baumstümpfe sind beliebte Rupfkanzeln für Sperber und Habicht.*

1.625 TOTFUNDE GEMELDET

# Tierfund-Kataster Auswertung Baden-Württemberg 2024/25

Weiterhin sind hohe Verkehrsverluste zu verzeichnen. Erstmals gingen Einzelmeldungen von Wilderei und Schussverletzung ein. Menschengemachte Ursachen sind für knapp 80 % der gemeldeten Totfunde verantwortlich. Der LJV dankt den in BW aktiven Teilnehmern und Meldern.

Das Tierfund-Kataster des LJV hat in der vergangenen Fundsaison die 15.000er-Marke nicht nur geknackt, sondern weit übertroffen: 16.002 Totfunde haben die Jäger nun in neun Jahren für das Tierfundkataster Baden-Württemberg gesammelt. Der LJV dankt den mehr als 3.000 in BW registrierten Teilnehmern und Meldern.

## Datenbestand und Auswertungszeitraum

Der für die jährlichen Auswertungen zu Grunde liegende Untersuchungszeitraum beginnt am 01.10. und reicht bis zum 30.9. des Folgejahres. Im aktuellen Berichtszeitraum vom 01.10.2024 bis 30.09.2025 meldeten Teilnehmer im Tierfund-Kataster des LJV (TFK) insgesamt 1.625 Totfunde. Abzüglich der nicht verwendbaren Datensätze (mit unbekannter Tierart) können davon 1.486 Meldungen ausgewertet werden. Der Anteil an unvollständigen oder unpräzisen Datensätzen liegt insgesamt bei 4,5 Prozent. Das summiert sich über alle Jahre neun Jahre bei insgesamt 16.002 Meldungen von Totfunden für Baden-Württemberg auf 710 Meldungen, die nicht ausgewertet werden konnten.

## Daten auswertbar einreichen – aber wie?

Nicht immer ist es bei einem Totfund möglich, die Art genau zu bestimmen. Ohne Artzuordnung müssen Datensätze jedoch leider aussortiert werden. In der Folge kann entweder auf die Eingabe nicht bestimmbarer Totfunde verzichtet werden oder es kann durch das Hochladen von Fotos auch eine Beurteilung durch die Experten des Wildtier-Katasters erfolgen, sodass die Meldung ggf. verwendet werden kann. Weitaus häufiger ist es jedoch der Fall, dass die Melder die Art zwar bestimmen konnten, aber die Informationseingabe in der geforderten Reihenfolge von der Artengruppe bis hin zur tatsächlichen Art zu früh abbrechen und nicht bis zur Artzuordnung fortfahren, so dass Datensätze mit den Zuordnungen „Rehe und Hirsche“, „Hasen und Kaninchen“, „Marder, Iltis oder Wiesel“ und dergleichen ohne genaue Artangabe einge-





Fotos: Adobe Stock / dpep, Klaus Lachenmaier,

*Größere Tiere werden tendenziell häufiger gemeldet. Beim Biber steigt zudem die Zahl der Funde mit der starken Zunahme der Population. 67 % der Totfunde gehen auf Verkehrsunfälle zurück (32 von 48). Beim kleineren Waschbär ist dieser Anteil noch höher: 26 von 30 Totfunden stammen vom Straßenrand (87%).*

hen, die dadurch leider ihren Wert einbüßen. Mit einer präzisen, vollständigen Dateneingabe werden die Meldungen erst nutzbar und es ist sehr schade, wenn die bereits erfolgten Eingaben aussortiert werden müssen. Auch einzelne äußerst unwahrscheinliche Meldungen wie ein „Adlerbussard“ oder Meldungen nicht bekannter Vogelarten wie „Berggimpel“ müssen ohne hochgeladenen fotografischen Beleg aussortiert werden.

## Überblick der Totfunde nach Arten

In der Tabelle 1 können die Arten jeweils in den Kategorien „Wildarten“ (jagdbar) und „andere Wildtiere“ (nicht jagdbar) verglichen werden. Die Totfunde der jagdbaren Wildarten ergänzen die Jagdstreckenstatistik durch eine unabhängige Stichprobe. Verlaufen sie ähnlich wie die Strecke, beispielsweise beim Rehwild, das nach einem Höchststand seit vier Jahren wieder etwas rückläufig ist, deutet dies auf eine hohe Verlässlichkeit als Populationsindikator hin. Bei weniger konstanten Arten wie beim Feldhasen oder dem Schwarzwild ist das schwieriger zu beurteilen, da auch durch die geringeren Totfundzahlen die Schwankungen stärker ausgeprägt sind. Wenn 2027 der 10-Jahres-Zeitraum komplett ist, werden etwas tiefere Auswertungen erfolgen, die Hinweise auf Verlustursachen unserer Wildtiere geben sollen.

Unter den nicht jagdbaren Wildtieren ist zum Beispiel die Zahl der gemeldeten Biber mit 48 auf einen Höchststand geklettert. Bei den Tieren handelte es sich um wenige Jungbiber (3) und überwiegend adulte Tiere (22). Ohne Altersangabe waren 23 Funde. Bei 16 Bibern war keine Todesursache feststellbar, bei 32 Funden handelte es sich um Verkehrsunfälle (67 %). Der Anteil von „Roadkills“ liegt bei den Tierarten der klassischen Straßenfunde wie Eichhörnchen (91 %) und Igel (82 %) sogar noch deutlich höher.

Es wurden einige interessante Funde von nicht jagdbaren Arten gemeldet. Die wieder hohe Artenzahl von 42 gemeldeten, nicht jagdbaren Arten zeigt eine erfreuliche Meldebereitschaft für Totfunde aller Art. Das Artenspektrum reicht von 13 Säugetier-

## Fundzahlen der Tierarten*

| WILDARTEN | 16/17 | 17/18 | 18/19 | 19/20 | 20/21 | 21/22 | 22/23 | 23/24 | 24/25 | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Rehwild | 423 | 557 | 740 | 864 | 758 | 723 | 766 | 671 | 529 | 6.031 |
| Fuchs | 162 | 190 | 338 | 339 | 259 | 219 | 216 | 226 | 186 | 2.135 |
| Schwarzwild | 74 | 162 | 183 | 151 | 79 | 92 | 47 | 49 | 44 | 881 |
| Dachs | 86 | 75 | 154 | 146 | 115 | 126 | 92 | 92 | 88 | 974 |
| Feldhase | 69 | 74 | 89 | 110 | 92 | 79 | 87 | 117 | 92 | 809 |
| Steinmarder | 63 | 41 | 42 | 66 | 58 | 64 | 91 | 67 | 78 | 570 |
| Sonstiges Haarwild (10) | 40 | 52 | 152 | 125 | 103 | 139 | 113 | 145 | 85 | 947 |
| Sonstiges Federwild (8) | 32 | 35 | 35 | 46 | 24 | 32 | 33 | 26 | 29 | 295 |
| ANDERE WILDTIERE | | | | | | | | | | |
| Eichhörnchen | 17 | 26 | 38 | 51 | 68 | 43 | 36 | 44 | 53 | 376 |
| Igel | 30 | 39 | 75 | 70 | 79 | 91 | 132 | 144 | 124 | 784 |
| Mäusebussard | 28 | 26 | 20 | 28 | 35 | 32 | 19 | 28 | 32 | 248 |
| Andere Säugetiere (9) | 30 | 29 | 64 | 52 | 53 | 46 | 59 | 67 | 84 | 484 |
| Andere Vögel (23) | 60 | 42 | 43 | 58 | 48 | 75 | 62 | 90 | 49 | 527 |
| Amphibien,Reptilien, Insekten (5) | 7 | 13 | 41 | 37 | 27 | 20 | 44 | 29 | 13 | 231 |
| Fallwild unbekannt | 18 | 119 | 137 | 37 | 115 | 41 | 59 | 45 | 139 | 710 |
| Summe | 1.139 | 1.480 | 2.151 | 2.180 | 1.913 | 1.822 | 1.856 | 1.843 | 1.625 | 16.002 |

* Einzeln genannt bis zu einer Gesamtsumme von mind. 30 Funden, Arten mit weniger Meldungen sind zu Gruppen zusammengefasst, Artenzahlen in Klammern gelten für 2024/25.





Fotos: Klaus Lachenmaier

*Beim Steinmarder liegen die Verkehrsverluste bei 94% (73 von 78) und nicht immer liegen angefahrene Tiere direkt an der Straße, wie hier (rechts). Der Dachs (links) konnte sich noch ein Stück weit von der Straße im Hintergrund fortschleppen, bevor er verendete. 73 von 88 Dachsen wurden an der Straße gefunden (83%). Je kleiner die Tierart, desto höher ist auch der Anteil der Straßenfunde.*

arten mit 77 Funden und 24 Vogelarten von der Wasseramsel bis zum Kolkraben mit 88 Funden bis zu 5 Reptilien-, Amphibien- und Insektenarten. Zu außergewöhnlichen Einzelfunden gehören unter anderem Kleine Bartfledermaus, Turteltaube, Wachtel, Feuersalamander sowie ein Hirschkäfer.

## Analyse der Todesursachen

Oft bleibt die Ursache eines Totfundes unklar, abgesehen von den offensichtlichen Wildunfällen, die wegen ihrer leichten Auffindbarkeit und dem Interesse der Melder an deren Dokumentation die Fundzahlen klar dominieren. Auch 2024/25 machen Verkehrsunfälle inklusive der Verluste an Bahnstrecken mit einem Anteil von 77,9 % (Vorjahr 79,7 %) wieder den Löwenanteil an den Totfunden aus und bewegen sich im Bereich der langjährigen Werte.

Von den übrigen Totfunden jedoch (n = 359), kann die Todesursache nur zu einem Drittel benannt werden (n=121). Diese verteilen sich 2024/25 auf insgesamt 12 gemeldete Todesursachen. Erstmals gingen zwei Einzelmeldungen von Wilderei und Schussverletzung ein. Zusammen mit den Verkehrsverlusten und weiteren 33 Fällen von Mahd-, Zaun-, Hochspannungs- und Ernteopfern sind menschengemachte Ursachen damit für insgesamt knapp 80 % aller gemeldeten Wildverluste verantwortlich.

Natürliche Todesursachen dagegen liegen nur insgesamt 88 Meldungen zugrunde und damit nur gut 5 Prozent der Verluste. Die Zahl von 17 gefundenen Krankheitsopfern liegt deutlich niedriger als im Vorjahr (30). Fast auf gleicher Höhe liegen die 51 gemeldeten Risse und Rupfungen (Vj 55). In den Rissen sind neun Hunderisse enthalten (Vj 18). Weitere 14 Todesfälle infolge von Verletzungen liegen ebenfalls auf dem niedrigen Vorjahresniveau (11) und weitere 6 Funde (3 Ertrinken, 2 beim Setzen, 1 Verhungern) vervollständigen die erkannten und vermuteten Todesursachen.

***Klaus Lachenmaier (LJV)***

## Gemeldete Todesursachen im TFK Baden-Württemberg

| TODESURSACHEN | 16/17 | 17/18 | 19/20 | 20/21 | 22/23 | 23/24 | 24/25 | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Verkehrsopfer | 841 | 1.056 | 1.669 | 1.526 | 1.514 | 1.469 | 1.266 | 9.341 |
| Mahdopfer | 13 | 43 | 33 | 27 | 20 | 6 | 19 | 161 |
| Zaunopfer | 2 | 8 | 13 | 12 | 14 | 14 | 9 | 72 |
| Scheibenopfer | 9 | 1 | 1 | 1 | 1 | 3 | 0 | 16 |
| Hochspannung | 2 | 6 | 3 | 2 | 8 | 0 | 2 | 23 |
| Ernteopfer | 2 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 4 |
| Windkraftopfer | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 4 |
| **Zivilisationsfolgen** | **871** | **1.115** | **1.719** | **1.568** | **1.557** | **1.492** | **1.297** | **9.619** |
| Riss/Rupfung | 40 | 54 | 49 | 49 | 42 | 55 | 51 | 340 |
| Krankheit | 22 | 46 | 58 | 24 | 8 | 30 | 17 | 205 |
| Verletzung | 25 | 18 | 32 | 21 | 10 | 11 | 14 | 131 |
| Beim Setzen | 4 | 2 | 0 | 1 | 0 | 1 | 2 | 10 |
| Verhungern | 3 | 3 | 5 | 3 | 2 | 0 | 1 | 17 |
| Ertrinken | 3 | 2 | 5 | 5 | 2 | 2 | 3 | 22 |
| Alterstod | 3 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 5 |
| Erfrieren | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| **natürliche Ursachen** | **101** | **126** | **149** | **104** | **64** | **99** | **88** | **731** |
| unbekannt | 156 | 239 | 317 | 240 | 216 | 252 | 238 | 1.658 |
| Summe | 1.128 | 1.480 | 2.185 | 1.912 | 1.837 | 1.843 | 1.625 | 12.010 |

* Zahlen für 2018/19 und 2021/22 wurden nicht analysiert.